

## Die Vorgeschichte der Armee.

Vom allmählichen Verschwinden des mittelalterlichen Kriegswesens bis zum Regierungsantritte des Kurfürsten Johann Georg III. als des eigentlichen Begründers eines stehenden Heeres für das Kurfürstenthum Sachsen. 1500—1680.

Um die von dem Kurfürsten Johann Georg III. unternommene Errichtung der sächsischen Armee gehörig zu würdigen, ist es unerlässlich, vorerst denjenigen Zuständen eine eingehende Betrachtung zu widmen, aus denen sich das Institut des stehenden Heeres allmählich entwickelt hat.

Die Verwendung des nach einer unhaltbaren Ueberlieferung um die Mitte des 14. Jahrhunderts von dem Mönch Berthold Schwarz zu Freiburg im Breisgau erfundenen, wahrscheinlich aber aus Asien (China, Indien oder Arabien) herüber nach Europa gebrachten Schießpulvers für das Kriegswesen war für die Umgestaltung des Letztern vom entscheidendsten Einflusse.

Seit Beginn des 16. Jahrhunderts führte die fortschreitende Vervollkommnung der wegen ihrer anfänglichen Schwerfälligkeit bis dahin noch nicht gehörig gewürdigten Geschütze und Handfeuerwaffen allmählich zu den mannigfachen Veränderungen im Kriegswesen, und zwar zum Erlöschen des Ritterthums, dessen Kampfweise sich als veraltet erwies. Hiermit war auch gleichzeitig das Uebergewicht beseitigt, welches die während des Mittelalters zur Hauptwaffe gewordene Reiterei genossen hatte. Man begann wieder mehr Werth auf das Fußvolk zu legen. Stärkere Heerhaufen, wenn auch nur aus Söldnern zusammengesetzt, traten nach und nach an die Stelle des sich dem persönlichen Kriegsdienste gern entziehenden feudalen Heerbanns.

Endlich wurde im Verlaufe dieser Periode, wie bei den übrigen Fürsten Europas so auch bei den Regenten des Hauses Sachsen, in Folge bedrohlicher politischer Verhältnisse immer dringender das Bestreben hervorgerufen, die ihnen